

AKTUELL

CSV

Die Oppositions-anwärter

Richard Graf

Ein gutes Jahr vor dem regulären Wahltermin wird die christlich-soziale Partei zusehends nervöser.

„Wann gibt es wieder eine Regierung ohne CSV?“ Als die woxx diese Frage im vergangenen Oktober stellte, war das eher als Stochern im Parteiennest gedacht. Hätte das Thema „Wer wird nächster Koalitionspartner der CSV?“ geheißen, wären die geladenen Debattenteilnehmer und der woxx-Moderator wohl unter sich geblieben. Ein halbes Jahr später ist es die CSV selber, die ihre Lust am Opponieren zu entdecken scheint.

„Als Regierungspartei ist es schwer nach außen darzustellen, welche Arbeit auf Parlamentebene geleistet wird. Der natürliche Partner der Medien sind nun einmal die Minister“, so erklärte Anfang dieser Woche der christlich-soziale Fraktionsführer, Michel Wolter, den neuen Stil im Umgang mit der Presse. Zu gleich vier tagespolitischen Themen - Einheitsstatut, Wasserpreis, doppelte Staatsbürgerschaft und Agro-Kraftstoffe - hatte die Fraktion geladen.

Am gleichen Tag hatte Parteipräsident François Biltgen per CSV-Profil eine Breitseite gegen die Allianz der „fortschrittlichen“ Kräfte, die der christlich-sozialen Volkspartei am Zeug flicken will, abgegeben.

Auffallend, dass sich die CSV zur Zeit vor allem auf die DP eingeschossen hat. Biltgen wirft der Partei der „Reichen und der Schönen“ vor, mit einer rot-blau-grünen Koalition „allgemeines Recht auf Euthanasie, Homöopathie mit Adoptionsrecht, uneingeschränkter Zugang zur Abtreibung, einfacher Zugang zur doppelten Staatsbürgerschaft mit nur minimalen Luxemburgisch-Kenntnissen, Abschaffung des Religionsunterrichts“ anzustreben und damit die „Sorgen der einfachen Leute“ zu vergessen.

Laurent Mosar, der das Opponieren in den letzten Jahren auf Kommunalbene bereits eifrig gelernt hat, führte anhand des Gesetzes zur Einführung der doppelten Nationalität ebenfalls die DP vor: Dass die LSAP und Grünen das Erlernen der Luxemburger Sprache als weniger wichtig erachten, erwähnte Mosar eher beiläufig. Dass aber die DP die Luxemburger Nationalität „bradéieren“ wolle, sei ihm „angesichts der Geschichte der DP“

vollkommen unverständlich. Wenn es sich um potentielle WechselwählerInnen handelt, dann ist sich die CSV also nicht zu schade die „Reichen und die Schönen“ zu umgarnen.

Der Noch-Koalitionspartner LSAP wird vorläufig noch ziemlich verschont, da es in der Zielgeraden der aktuellen Legislaturperiode noch einiges abzuarbeiten gibt. Zudem entdeckt die CSV, ähnlich wie die LSAP, ihr soziales Herz wieder - etwa wenn es um die Einführung eines kostendeckenden Wasserpreises geht. Hier soll nun doch das Solidarprinzip gelten und der Preis, soweit wie möglich, für jeden Luxemburger EinwohnerIn der gleiche sein - ungeachtet der Infrastrukturkosten, die in den einzelnen Gemeinden durchaus unterschiedlich sein können.

Auch die Grünen nimmt die CSV ins Visier. Deren „undifferenziertes“ Liebgelügen mit dem „Biosprit“ wird vom Ex-Ekologen und derzeitigen CSV-Generalsekretär Marco Schank kritisiert. Die grüne Floskel „vom Landwirt zum Energiewirt“ jedenfalls will er so nicht gelten lassen. Die Produktion von Lebensmitteln habe für die CSV Vorrang vor der Gewinnung von Agrokraftstoffen.

Mag sein, dass die Grünen die soziale Dimension der globalen Gewinnung von agrarischen Energierohstoffen erst mit etwas Verspätung entdeckt haben. Dass aber eine nachhaltige Nutzung von Agrofuel auf regionaler Ebene durchaus möglich ist, wollte sich der energiepolitische Sprecher der grünen Fraktion, Henri Kox, nicht falsch machen lassen. Schank, der als Kommunalpolitiker die erste Biogasanlage des Landes eingeweiht habe, sollte lieber seinen untätigen Agrarminister kritisieren, als die Landwirte fallen zu lassen. Die Nutzung erneuerbarer Energien im Bereich Land- und Forstwirtschaft bleibt für die Grünen trotz der aktuellen Nahrungsmittelkrise unangefochten.

Nur die ADR bleibt vorerst von den doch eher aufgeregten, als fundierten Attacken der CSV-Granden verschont. Eine echte Wahlstrategie wird die CSV wohl erst dann aufbauen, wenn endlich klar ist, ob Übervater Juncker für die nächste Wahlperiode zur Verfügung steht. Und falls nicht: Wer dann CSV-Oppositionsführer sein wird.

SHORT NEWS

Kinderbetreuung im Fokus

Mangel an Kinderbetreuungsplätzen und das Ausbleiben einer ausreichenden finanziellen Unterstützung der Eltern seien Gründe für die geringe Geburtenrate in der EU - so heißt es in dem Bericht der sozialistischen Europadeputierten Françoise Castex. Unter Berufung auf diese Ergebnisse will die CSV-Abgeordnete Nancy Kemp-Arendt in einer rezenten parlamentarischen Frage an das Familien-, Sozial- und Finanzministerium wissen, wie die Versorgung für Kinder unter vier Jahren in Luxemburg aussieht. In ihrer Antwort räumen die zuständigen Ministerien ein, dass nur für rund 18 Prozent der Kinder Ganztagsversorgungsstrukturen vorhanden seien - was unterhalb der von der EU geforderten Quote von einem Drittel liege. Jedoch gebe es bisher kaum Wartelisten: So seien 2007 durchschnittlich zehn Prozent der verfügbaren Plätze in konventionierten Krippen nicht besetzt gewesen. Problematisch sei einzig die je nach Bevölkerungsdichte ungleichmäßige Verteilung der Angebote über das ganze Land.

Schwarzes Gold ist nicht grün

„Hinter den Kulissen betreiben die Ölkonzerne Lobbying gegen Umweltgesetze während sie versuchen, der Öffentlichkeit mit Werbekampagnen vorzugaukeln, sie würden ihre CO₂-Emissionen senken“, kritisiert die Umwelt-NGO „Friends of the Earth Europe“ (FOE) in einem Pressecommuniqué. Die NGO hat eine Studie „Extracting the truth“ vorgelegt, nach der sich bis 2020 zwischen 10,5 und 15,5 Prozent CO₂ bei Herstellung und Verbrauch von Treibstoffen einsparen ließen. Die Kritik von FOE hängt mit der Absicht der EU-Kommission zusammen, die Richtlinie zur Qualität von Treibstoffen zu überarbeiten. Bei dieser Gelegenheit soll ein Reduktionsziel von 10 Prozent CO₂ über den gesamten Lebenszyklus - Produktion, Transport und Nutzung - erreicht werden. Die Ölindustrie verweist auf fehlende technische und finanzielle Möglichkeiten und bekämpft dieses Ziel. Die FOE-Studie dagegen weist auf, dass solche Einsparungen machbar sind, und dies sogar ohne den - von der Kommission ursprünglich vorgesehenen - Rückgriff auf Agrotreibstoffe. Außerdem rechnet die NGO vor, dass genug Geld da ist: Die sechs größten Ölfirmen haben 2007 über 125 Milliarden Dollar verdient. Da die Konzerne die notwendigen Maßnahmen nicht freiwillig ergreifen, müsse sie die EU zu CO₂-Reduktionen zwingen, schlussfolgert FOE.

woxx@home

Fête de la paresse

Nous avons eu vent qu'en ce 1er mai, certains de nos concitoyens célébreraient cette étrange institution qu'est le travail. Mais il semble que la classe ouvrière d'ici est plutôt, en secret, farouchement adepte de Paul Lafargue, le brillant beau-fils de Karl Marx. Comment expliquer sinon que la traditionnelle procession syndicale ait été commuée en évènement socioculturel à l'Abbaye Neumünster? Que disait déjà ce grand penseur du 19e siècle à propos de l'Homme? « Qu'il se contraigne à ne travailler que trois heures par jour, à fainéanter et bombarder le reste de la journée et de la nuit. » Le woxx souscrit à cette critique du fétichisme du travail que le mouvement ouvrier a hérité de la révolution bourgeoise. Au nom de notre cohérence idéologique, nous avons décidé de nous « contraindre » à travailler moins. Et oui, nous savons que nous pouvons compter sur un lectorat solidaire qui continuera à s'abonner à un hebdo réduit à deux pages afin de supporter notre idéal lafarguien.